

Ge ihm auch an jedem Meilenstein ein Denkmal, gehört nicht in ein Buch für das Volk. Nicht wo es knieend anstaunt, sondern wo es aus seiner Niedrigkeit sich erhebt, an einer fremden Kraft sich aufringt, da geschieht dem Volke eine Wohlthat. Die feige hündische Natur im Haufen tanzt aber nicht allein anbetend um das goldene Kalb, das ihre Habsucht blendet, sondern auch um den wilden Stier, dessen Hörner sie fürchtet. Die goldenen Kälber und die Stiere sind jedoch nicht die wahren Männer des Volkes. — Abgesehen von diesem Einwande, muß ich das Unternehmen mit voller Wärme empfehlen. Als Mitarbeiter sind die talentvollsten Schriftsteller der Gegenwart genannt, von denen man gleichzeitig weiß, daß ihr Auge dem Lichte zugewandt, daß ihre Herzen ungeschwächt schlagen für Wahrheit Freiheit, Menschenliebe. Schon der Name Duller's, als Leiters des Ganzen, bürgt für den gesunden Kern der Gesinnungstüchtigkeit.

Titan und Gros. Dichtungen von **Adolf Doerr.** Darmstadt, C. W. Leske.

Ein hübsches poetisches Talent. Die meiste Befähigung zeigt der Dichter, wo er sich rein in seinem überströmenden Gefühle giebt, wie in:

Alles ist eitel.

Auf dieser Welt ist Alles Trug
Und Alles Eitelkeit,
Es ist die Freude nur ein Zug,
Und falsch ist selbst das Leid.

Die Freude, die Dir ewig scheint,
Entflieht, ach! wie so schnell,
Das Auge, welches lang geweint,
Wird endlich wieder hell.

Die Freude welkt noch vor dem Kranz,
Der grün Dein Haupt umgab.
Die Thrän' ist flücht'ger als der Glanz
Des Thaues auf dem Grab.

Der Tod verweht einst Deine Spur,
Und der, der bleibt, vergift,
Um Eins ist wahr die Trauer nur,
Daß Alles eitel ist.

Doch selbst das dichterische Gemüth, das zu erliegen droht unter der Wucht des Schmerzes, hat noch Momente der lindernden Behmuth. Wie gesprochenen Thränen klingt dann die letzte Bitte:

Es liegt auf der zu viel gequälten Seele
Ein Bann, ein Fluch.

Und ach! sie ahnt, daß ihr auf ewig fehle
Der Lösung Spruch.
Wirf eine Blume in den dunkeln Kerker,
Die ihn erhell't,
Laß Rosen blühen an dem morschen Erker,
Eh' er zerschellt,
Gieß einmal über dieses Lebens Scherben
Noch einen Wein,
Laß, dunkle Nacht, mich vor dem frühen Sterben
Noch glücklich sein.

H. C. Andersen. Gesammelte Werke.
Vom Verfasser selbst besorgte Ausgabe. Leipzig, C. W. Leske. 30 Bände.

Die Hauptwerke des reichbegabten dänischen Dichters sind in diesen Blättern bereits einzeln ausführlich besprochen. Auch ist schon öfter Gelegenheit genommen, auf die Vortrefflichkeit der deutschen Uebersetzung und der hübschen Ausstattung dieser Ausgabe aufmerksam zu machen. Hier noch eine Uebersicht dessen, was die dreißig Bändchen, jedes zu dem billigen Preise von 10 Ngr., enthalten, mit kurzen kritischen Andeutungen: Theil 1 und 2: Das Märchen meines Lebens. Reiche, interessante Lebens-Abenteuer, Ringen eines tiefen Gemüthes mit den Alltäglichkeiten, oft engherzig, demüthige Auffassung der höhern gesellschaftlichen Zustände, unwürdige Selbsterniedrigung vor Personen, welche durch die Geburt ausgezeichnet. Theil. 3—5: Der Improvisator. Ein buntgewirkter Teppich von Begebenheiten, herrlich in Pracht glänzend. — 6—8: D. 3. Roman. Eine der schwächern Arbeiten des Dichters. — 9—11: Nur ein Geiger. Roman. Das vollendetste Kunstwerk Andersens. — 12—15: Gesammelte Märchen. Die bezaubernde Blumenwelt eines poetisch kindlichen Gemüthes. — Theil. 16: Bilderbuch ohne Bilder. Die zartesten Wunderblüthen, welche selbst der rauhe Hauch der Kritik nicht berühren sollte. — Theil. 17: Reiseschatten. — 18—21: Eines Dichters Bazar. Lebendig, poetisch frisch geschriebene Reiseskizzen. — 22: Raphaela. — 23: Agnete und der Meeremann. — 24: Der Mulatte. — 25: Die Glücksblume. Dramatische Dichtungen, voll vortrefflicher Einzelheiten, doch ist Andersens dramatischer Beruf nur gering. — 26—28: Gedichte. Schwungvoll, in einfach schöner Sprache. Keine Naturklänge eines naiven Gemüthes. — 29 und 30: Ahasverus. Der Dichter ist sich selbst nicht klar geworden, er wollte sehr Vieles, und vermochte es nicht zur Einheit zu bringen. Das Ganze ist nicht erquicklich, und die einzelnen schönen Bilder entschädigen nicht genug für die anstrengende Arbeit des Durchlesens.